Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 10 — **Mittwoch, den 23. Januar 1929** — **78. Jahrgang**

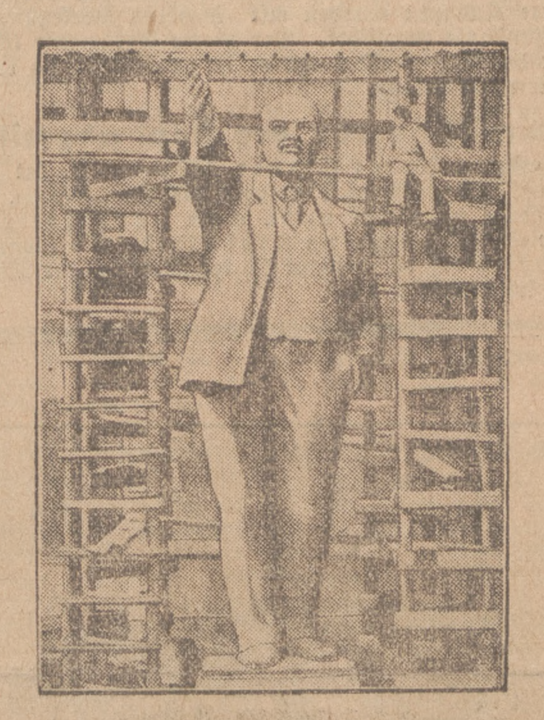
Der polnische Gesandte bei Litwinow

Neue russische Vorschläge an Polen

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, empfing am Sonntag Litwinow zum zweiten Male den polnischen Gesandten Patek, mit welchem er eine Unterredung über den Litwinowvorschlag hatte. Das Ergebnis dieser Unterredung ist noch nicht bekannt, doch nimmt man an, daß, wenn die Sowjetregierung auch diesmal mit der polnischen Note unzufrieden bleibt, eine weitere russische Note an Warschau abgesandt werden wird. In unterrichteten diplomatischen Kreisen verlautet, daß die polnische Antwort den Litwinowvorschlag zunichte mache.

Neue Vorschläge Rußlands an die polnische Regierung

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, übermittelte der stellvertretende Außenkommissar Litwinow am Montag nachmittag dem polnischen Gesandten neue Vorschläge für die Unterzeichnung eines Protokolls zur Inkraftsetzung des Kellogpaktes. Die Sowjetregierung schlägt vor, daß zunächst ein Protokoll zwischen der Sowjetunion und Polen unterzeichnet werde. Nach der Unterzeichnung dieses Protokolls werde sich die Sowjetregierung an Finnland, Estland und Lettland mit dem Vorschlag wenden, sich an dem Protokoll zu beteiligen. Außerdem werde die Regierung der Sowjetunion auch der rumänischen Regierung durch den polnischen Gesandten in Bukarest den gleichen Vorschlag übermitteln. Die Regierungen, die sich an dem Protokoll beteiligen, verpflichten sich, in allerkürzester Zeit den Kelloggpakt und das Protokoll zu ratifizieren und in Kraft zu setzen. Litwinow vertrat die Meinung, daß auf diese Weise eine Entspannung der politischen Lage in Osteuropa eintreten werde. Patek antwortete, er werde die Vorschläge des Stellvertretenden Außenkommissars der polnischen Regierung telegraphisch übermitteln.



Eine Kolossalstatue Lenins
wird an dessen 5. Todestag, dem 22. Januar, in Moska enthüllt.

Das polnische Angebot an Berlin

Warschauer Besprechungen über die Wanderarbeiter

Berlin. Im Laufe des Montagnachmittags ist in Berlin aus Warschau die Note eingetroffen, in der Polen, und zwar amtlich, seine Stellungnahme der deutschen Ausfuhr nach Polen festlegt. Montag abend ist es noch nicht möglich gewesen, die Note zu prüfen, so daß auch ein vorläufiger Eindruck über Inhalt und Charakter des Schriftstückes sich noch nicht geben läßt. Auch polnische Quellen geben keine genauere Auskunft. Man kann dort aber schon das eine hören, daß die polnische Note nicht in allen Punkten dem genügt, was deutscherseits als Mindestforderung genannt ist. Behauptet wird, in den polnischen Pressestimmen, daß die Note wenigstens über das hinausgehe, was Polen bisher an Einfuhrmengen und an Zollsätzen für deutsche Industrieerzeugnisse zugestanden habe. Auch wird eine geheimnisvolle Andeutung gemacht, daß Polen auf einem Gebiet ein neues Entgegenkommen angeboten habe, das von deutscher Seite nicht gefordert worden sei. Man wird nun abwarten müssen, was die Prüfung der Note in der Wilhelmstraße ergibt. Vorher wird es nicht möglich sein, zu beurteilen, ob sie tatsächlich, wie die Polen es darstellen, eine Grundlage bilden kann für weitere Besprechungen zwischen Hermes und Twardowski und daraufhin für eine Wiederaufnahme der Verhandlungen.

Deutsch-polnische Besprechung über die Wanderarbeiter

Warschau. Im Warschauer Auswandereramt hat eine Besprechung mit den Vertretern der deutschen Arbeiterzentrale aus Berlin stattgefunden, wobei es sich um die Festsetzung der diesjährigen polnischen Saisonarbeiteranzahl für Deutschland handelte. Die 63 000 Arbeiter sollen auf die Zeit bis zum 1. April d. Js. nach Maßgabe des ländlichen Arbeitsmarktes sowie unter Berücksichtigung der sozialen Lage der Arbeiter verteilt werden. U. a. beschäftigte sich die Konferenz mit folgenden Fragen: Anwerbung der Saisonarbeiter in Polen, Behandlung der polnischen Arbeitskräfte durch die deutschen Arbeitgeber, Höhe des Lohnes, Zahlungsweise, Ausweise und Verletzungen der Konzessionsbestimmung bei der Rückkehr der polnischen Arbeiter. Es wurde eine Reihe von Mängeln und Fehlern besprochen, für deren Beseitigung sich die deutsche Arbeiterzentrale einsetzen wolle.

Aman Ullah kehrt wieder!

Berlin. Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Moskau bestätigt es sich, daß Aman Ullah mit Rücksicht auf die Absetzung Inayat Ullahs eine Erklärung veröffentlicht hat, in der er seine Abdankung für nichtig erklärt und mitteilt, daß er die Herrschaft wieder übernimmt.

Der neue Machthaber in Afghanistan tot?

Berlin. Wie der „Lokalanzeiger" aus London meldet, sind aus Peschawar Meldungen eingetroffen, wonach dort sehr bestimmt auftretende Gerüchte im Umlauf sind, die besagen, daß der neue Machthaber in Afghanistan, Habib Ullah, getötet sei. Eine Version behauptet, er sei geflohen.

Ein vierter König in Afghanistan?

London. Nach Berichten aus Bombay haben die Schinwaris den Anspruch des Sirdar Mohammed Omar Khan auf den Thron von Afghanistan anerkannt. Mohammed Omar Khan soll mit einer Streitkraft auf Kabul zumarschieren. Die Zahl der Thronanwärter hat sich damit auf vier erhöht. Gleichfalls wird berichtet, daß ein Teil der Anhänger Habib Ullahs ihm die Gefolgschaft verweigert habe.

Da die Verbindungen mit Kabul unterbrochen sind, ist die Richtigkeit der Meldungen vorläufig nicht nachzuprüfen.

Starke Bewegung zu Gunsten Aman Ullahs

Berlin. Wie das „Acht-Uhr-Abendblatt" aus Allahabad meldet, ist eine starke Bewegung zugunsten Aman Ullahs unter den englischen Mohammedanern im Gange. In Massenversammlungen, die in Peschawar und Lahore stattfanden, wurde die weitestgehende Unterstützung des vertriebenen Afghanenkönigs beschlossen und Bachi-i-Saquao in verschiedenen Revolutionen al Feind Afghanistans bezeichnet und zu „ewiger Qual im Feuer der Hölle" verdammt. Von seiten vieler Redner wurde der „heilige Krieg" gegen die afghanischen Mullahs beantragt und gefordert, daß die indischen Mohammedaner das Menschenmögliche täten, um Aman Ullah wieder zu seinem Throne zu verhelfen.

Weiter wurde die Organisierung einer Expedition von Aerzten und Krankenpflegern nach Kabul vorgeschlagen und beschlossen, Aman Ullah aufzufordern, „im Namen des Islam und der Freiheit Asiens" das unabhängige Königreich in Afghanistan wieder herzustellen. Am kommenden Freitag sollen in ganz Indien Massenversammlungen stattfinden, in denen das mohammedanische Volk aufgefordert werden wird, die Sache Aman Ullahs zu unterstützen. Die angloindische Regierung steht der Bewegung durchaus neutral gegenüber.

Ein politischer Anschlag in Warschau?

Warschau. Wie aus Ostrowiec gemeldet wird, ist dort auf den Vizevorsitzenden der Ortsgruppe der Nationaldemokratischen Partei, Ingenieur Sieviatkowski, am Sonntag abend ein Revolverattentat verübt worden. Der Ingenieur wurde in einer dunklen Seitenstraße von drei unerkannt gebliebenen Leuten aus dem Hinterhalt beschossen. Da die Kugeln jedoch ihr Ziel verfehlten, ergriffen die Täter die Flucht und entkamen im Dunkeln. Die Polizei nimmt an, daß es sich um einen politischen Anschlag handelt, da der Ingenieur Drohbriefe von politischen Gegnern erhalten hatte.

Braun gegen eine Kabinettsumbildung

Berlin. Wie die „D. A. Z." von gut unterrichteter Seite erfährt, soll sich Ministerpräsident Braun dieser Tage im engeren Kreise erneut gegen Verhandlungen über die Regierungsumbildung ausgesprochen haben. Unter Hinweis auf den angeblichen Verzicht des Reichskanzlers, von sich aus nunmehr die große Koalition zu bilden, habe der Ministerpräsident eine eigene Initiative als unzweckmäßig bezeichnet.

Verschärfte Diktatur in Jugoslawien

Paris. In Pariser Kreisen erregt eine aus englischer Quelle stammende Nachricht von der bevorstehenden Verhaftung des Kroatenführers Dr. Matschek umso größeres Aufsehen, als erst heute morgen der „Matin" eine längere Unterredung mit Dr. Matschek veröffentlichte. Man hält es in Paris für wahrscheinlich, daß die Verhaftung, an deren Durchführung übrigens noch gezweifelt wird, auf diese Erklärung zurückzuführen ist. Dr. Matschek hatte dem „Matin"-Vertreter gegenüber auf die Tatsache hingewiesen, daß die Initiative des südslawischen Königs im ersten Augenblick in Kroatien eine vorzügliche Aufnahme fand, die Genugtuung aber bald angesichts der Zusammensetzung des Ministeriums einer Enttäuschung Platz machte. Im Prinzip hätten die Kroaten gegen das Ausnahmeregime nichts einzuwenden. Es sei aber gegen die Kroaten gerichtet, während es im Gegenteil eine neue Lage schaffen sollte, in der die kroatischen Ansprüche mit Wohlwollen geprüft werden sollten. Die serbischen Politiker hätten die guten Absichten des Herrschers, an denen die Kroaten niemals gezweifelt hätten, mißbraucht.

Auflösung weiterer Parteien in Jugoslawien

Belgrad. Nach der am Sonntag erfolgten Auflösung sämtlicher kroatischer Organisationen erwartet man in politischen Kreisen die Auflösung der deutschen und der ungarischen Parteien. Diese Auflösung dürfte in den nächsten Tagen stattfinden. Gleichzeitig sollen aufgelöst werden: die Partei des Koroschetz in Slowenien und die Partei der jugoslawischen Mohammedaner (Spaho). In manchen Ortschaften wurden die Organisationen der deutschen Partei und sogar auch die Verbände des deutschen Kulturbundes aufgelöst. Gegen die ungarische Partei wurde bis zur Stunde keine endgültige Maßnahme getroffen.

Die Panzerkreuzerdenkschrift vor dem Unterhaus

Berlin. Wie der Londoner Vertreter des „Lokalanzeigers" erfährt, dürfte das von der „Review of Reviews" veröffentlichte Memorandum Groeners am Dienstag im Unterhaus von den Liberalen zur Sprache gebracht werden.

Parker Gilbert bleibt

Freitag Abreise nach Europa.

Neuyork. Parker Gilbert wird endgültig am Freitag nach Europa zurückreisen. Sämtliche Gerüchte über Gilberts angebliche Rücktrittsabsichten werden dementiert. Am Montag hatte Parker Gilbert längere Besprechungen mit Kellogg und anderen Regierungsstellen

Wiederum vier Gefangene aus dem Zuchthaus ausgebrochen

Gollnow. Am Montag nachmittag sind aus dem hiesigen Zuchthaus vier Gefangene ausgebrochen, von denen zwei nur noch eine verhältnismäßig kurze Strafe, die beiden anderen dagegen noch sieben bezw. acht Jahre zu verbüßen hatten. Die Flüchtigen waren in einer Tischlerei beschäftigt, die unmittelbar an die Außenmauer anstößt. Sie hatten ein Loch durch den Boden gegraben, das Licht ausgeschaltet und waren so ins Freie gelangt. Trotz sofort aufgenommener Suche durch eine größere Schutzpolizeistreife und Kriminalbeamte war es bisher nicht möglich, der Flüchtigen habhaft zu werden.

Die Anklage gegen Stinnes u. Genossen erhoben

Berlin. In der Strafsache wegen Anleihebetruges hat die Staatsanwaltschaft 1 gegen die Kaufleute Hugo Stinnes, Kurt Rothmann, Bela Groß, Leo und Eugen Hirsch und den Landwirt von Waldow Anklage wegen gemeinschaftlich versuchten Betruges zum Nachteil des Deutschen Reiches und gegen den Kaufmann Josef Schneid Anklage wegen Beihilfe zum versuchten Betrug erhoben. Den Angeklagten ist eine längere Erklärungsfrist gegeben.

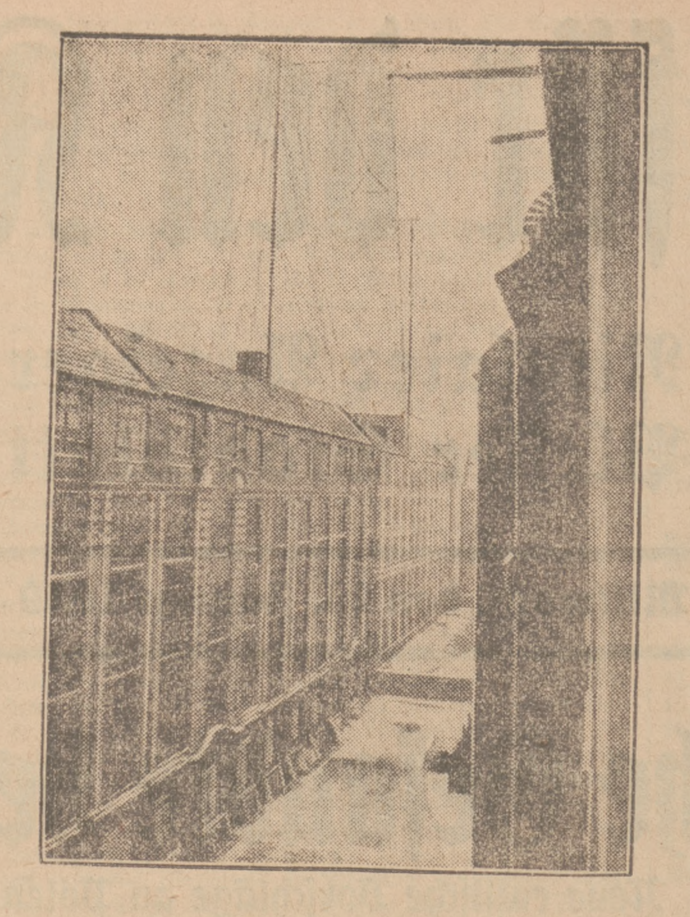
Inzwischen ist auch in dem Kunert und Genossen betreffenden Teil der Anleihebetrugssache die Voruntersuchung abgeschlossen worden. Die Akten liegen der Staatsanwaltschaft zur Entschließung vor.

Vier Bergleute verschüttet

Moers. Ein schweres Unglück ereignete sich auf der Zeche Friedrich-Heinrich, wo im Revier 17 vier Bergleute durch einen Steinfall aus dem Hangenden verschüttet wurden. Der Bergmann Mölm aus Lintfort, Vater von acht Kindern, konnte nur noch als Leiche geborgen werden. Zwei weitere Knappen wurden mit schweren Verletzungen dem Krankenhause zugeführt. Der vierte Bergmann liegt noch unter den Steinmassen und es ist zweifelhaft, ob er lebend befreit werden kann.

Vom Flugzeug der Kopf abgerissen

London. Wie aus Sidney berichtet wird, hat sich dort ein tragischer Zwischenfall ereignet, als ein Flugzeug, das zur Notlandung gezwungen wurde, einem Landarbeiter, der gerade ein Feld pflügte, den Kopf abriß. Das Flugzeug ging in Flammen auf, doch konnten sich der Pilot und der Mitreisende durch Abspringen retten.



Ein neuer Sender in Berlin

In Berlin ist ein zweiter Sender in Betrieb genommen worden. Er befindet sich auf dem Dache eines Gebäudes der Reichspost in der Boxhagener Straße. Der neue Sender soll dazu dienen, dem Osten Berlins einen besseren Rundfunkempfang zu ermöglichen. Die Wellen des Witzlebener Senders werden nämlich trotz der Stärke dieser Station durch das Häusermeer der Großstadt so geschwächt, daß der Rundfunkempfang im Osten mit Detektorgeräten oft nicht mehr möglich ist.

Blutige Demonstration in Riga

Schwere Zusammenstöße zwischen Demonstranten und Polizei.

Riga. Bei den Straßenumzügen, die hier am Sonntag von den Sozialdemokraten und Kommunisten veranstaltet wurden, ist es wiederholt zu Zusammenstößen mit der Polizei gekommen. Die Kommunisten suchten, da ihr Umzug von der Polizei verboten war, Anschluß an den Straßenumzug der Sozialdemokraten, der von den Behörden genehmigt worden war. Die Polizei ritt in die Menge hinein, um sie zu zerstreuen, und mußte wiederholt vom Gummiknüppel Gebrauch machen. Im ganzen wurden 40 Personen verhaftet.

Ueber die Zusammenstöße wird noch bekannt, daß an einigen Stellen die Demonstranten gegen die berittene Polizei mit gesenkten Fahnenstangen vorgingen. Vom Boden eines Hauses wurden auf die Polizei mehrere Schüsse abgegeben, die jedoch niemanden verletzten.

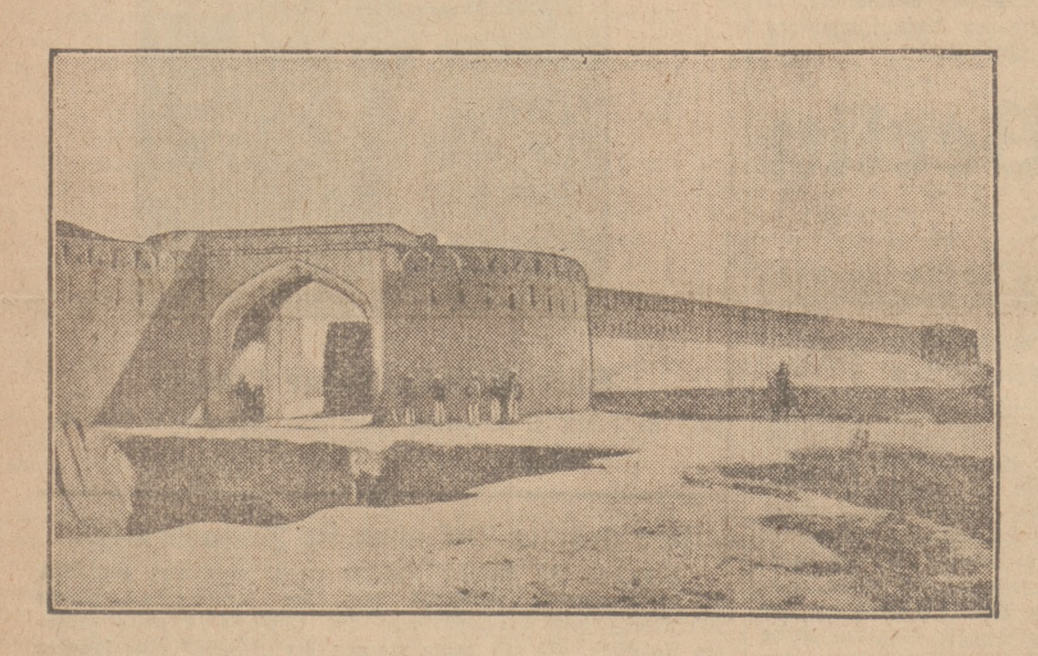
3000 Personen verhaftet

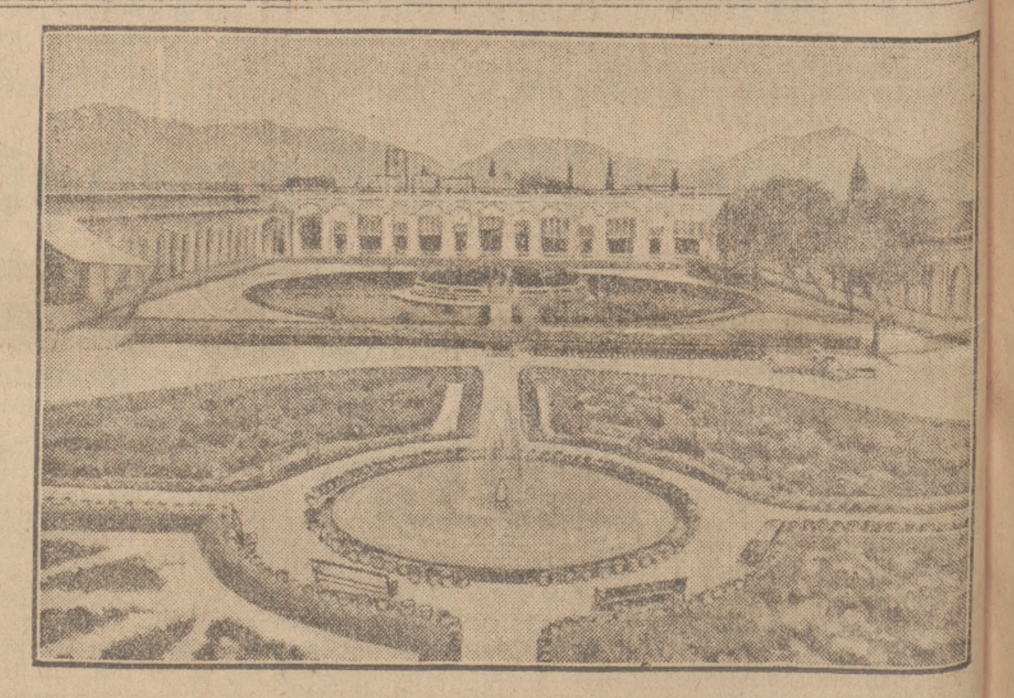
Massenrazzia in Chicago.

London. In Chicago sind innerhalb von 36 Stunden in geheimen Gaststätten und Schlupfwinkeln über 3000 Personen verhaftet worden. Der Polizei ist eine große Anzahl bekannter Verbrecher in die Hände gefallen.

Aufstand in Guatemala

Berlin. Wie das „Berliner Tageblatt" aus Washington meldet, werden die Vorgänge in Guatemala hier sehr ernst beurteilt. Die dortige Zensur läßt nur unvollständige Nachrichten durchdringen, aber es hat den Anschein, als ob die revolutionäre Bewegung gegen die Regierung Fortschritte macht. Die beiden westlichen Provinzen Suchitepequez und Retalhulet befinden sich in den Händen der Rebellen, die entlang den Eisenbahnlinien auf die Hauptstadt zu marschieren. Die Regierungstruppen sollen allerdings bereits zum Gegenangriff geschritten sein und die Stadt Maztenango wieder erobert haben. Indirekte Berichte sprechen von Artilleriegefechten und Fliegerangriffen. Im ganzen Lande wurde der Belagerungszustand verhängt. Ein Teil der Eisenbahnlinie, die Guatemalas Ausgang zum Pazific beherrscht, befindet sich bereits unter der Kontrolle der Aufständischen. Die gegenwärtige guatemalische Regierung hat sich schon seit September nur durch Verhängung des Ausnahmezustandes an der Macht erhalten können. Präsident Chacons Gegner Jorge Ubico soll hinter der jetzigen Aufstandsbewegung stehen.





Aman Ullahs Zuflucht

ist die Stadt Kandahar im Südwesten von Afghanistan. Hier sammelt er seine Getreuen, um im Frühjahr den Kampf um den verlorenen Thron wieder aufzunehmen. — Links: Mauer und Stadttor der befestigten Stadt Kandahar. — Rechts: der Gouverneurpalast, in dem der geflüchtete König sein Quartier hat, mit dem berühmten Garten.



9. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Das war ein Kapitalstreich, gelt?" scherzte er. „Aber nun schnell vorwärts, daß wir die Charlottenburger Chaussee erreichen!"

„Warum denn nur so eilig?" fragte sie verwundert.

„Weil wir uns arg verspätet haben. Wir wollen ein Auto nach Hause nehmen."

„Aber wir wollten doch zu Thea."

„Das müssen wir heute lassen."

„Wie schade, Guido!"

„Wir holen ein andermal das Versäumte nach, mein Liebling — sieh, da ist die Charlottenburger Chaussee schon — halt — Auto!"

In demselben Augenblick, als sie in die Chaussee einbogen, war aus einem Nebenwege eine Dame getreten. Sie schien sich dem Paare nähern zu wollen, da hielt der angerufene Wagen. Guido half seiner Braut einsteigen, sprang sofort nach und befahl dem Chauffeur, schnell zuzufahren.

Isa warf einen Blick hinaus.

„Du, Guido, war das nicht dieselbe Dame, die wir vorhin schon einmal trafen?"

„Welche denn?"

„Sie kam auf unser Auto zu, gerade in dem Augenblick, als du einstiegst, und jetzt steht sie noch und sieht uns nach."

„Ich habe keine Dame bemerkt — auch vorhin nicht. Was kümmern mich alle Damen der Welt außer meiner Isa!"

Er drückte ihre Hand zärtlich und suchte sich ihrem Blick zu entziehen, indem er sich tief herabbeugte und ihre Hand küßte. Dadurch stieg ihm das Blut ins Gesicht.

„Aber, Guido, was sollen die Menschen von uns denken!" wehrte Isa hocherrötend ab.

Er richtete sich auf. Jede Gefahr war vorüber. Und nun fing er an, zu plaudern, zu necken, ihr Stolpern über die Baumwurzel sowie den ganzen Weg über den Rasen als ein kleines, lustiges Abenteuer hinzustellen. Sie lachten beide vergnügt und bedauerten, daß die Fahrt nur so kurze Zeit währte.

Frau Renatus war höchlich verwundert, als das Brautpaar ihr eingestand, daß es Thea keinen Besuch hatte machen können, weil es sich unterwegs zu sehr verplaudert hatte. Sie lachte, aber erhob scherzhaft drohend den Finger.

Bruchhausen blieb heute nicht bei seiner Braut; er habe sich mit Kollegen verabredet, sagte er, als man ihn bat, zum Abendbrot zu bleiben.

In Wahrheit aber trieb es ihn fort aus dem Bannkreis der klaren Augen Isas.

Ihre arglose, vertrauende Seele ahnte nichts von dem, was in seinem Innern vorging, und dennoch meinte er, sie würde es ihm allmählich von der Stirn ablesen können, und er zitterte davor, in ihrer Achtung zu sinken. Es war ein so wunderbar schönes Gefühl, sich von der Geliebten auf ein Piedestal gehoben zu sehen, als Muster von Tugend zu gelten. Und diesen Glauben ihr nehmen — mit eigner Hand zerstören? Nein, das ging über seine Kraft. Aber auch von anderer Seite drohte seinem Glücke Gefahr. Den Verdacht, den er geschickt in Isa zu zerstören gesucht, wenn er überhaupt schon in ihre Seele gefallen war, konnte eine andere heraufbeschwören. Was wird das exzentrische Mädchen, das ihnen heute beinahe in die Arme gelaufen war, unternehmen? Ihr Schrei — er hatte ihn deutlich gehört — bewies ihm, daß sie ihn erkannt hatte. Glücklicherweise hatte er sie schon in der Ferne erkannt und seine Braut noch, wenn auch auf absonderliche Weise, vor einer Begegnung bewahren können. Diese Begegnung aber konnte sich wiederholen, und er mußte sie verhüten. Warum hatte er Marta Wendt damals nicht gleich die Wahrheit geschrieben? Warum hatte er sie feige auf Wochen hinausgeschoben?

Das Mädchen hatte an seine Ausrede augenscheinlich geglaubt und bis zur Stunde nichts von seiner Verlobung gewußt. Ihr erschreckter Ausruf bewies ihm das. Und er hatte sie, da sie die Zeit über nichts von sich hatte hören lassen, total vergessen. Was würde sie aber nun unternehmen?

Eine Ahnung heraufziehenden Unheils überfiel ihn und ließ ihn den Entschluß fassen, noch heute die Sache mit ihr klarzulegen. Er wollte ihr schreiben und damit war es hoffentlich für ihn erledigt. Nur einer persönlichen Begegnung durfte er sich nicht aussetzen, und da es leicht möglich war, daß sie zu ihm kam, um Rechenschaft von ihm zu fordern, so kehrte er erst spät abends heim.

Fräulein Amalie schlief schon; er sah sie nicht mehr. Ehe er sich zur Ruhe begab, schrieb er den Brief, der ihm in den Fingern brannte.

„Wie Du heute im Tiergarten recht gesehen hast, habe ich mich verlobt. Du bist immer klug gewesen und wirst längst eingesehen haben, daß eine Ehe zwischen uns ein Ding der Unmöglichkeit war und daß unsere Beziehungen zueinander doch einmal ein Ende nehmen mußten. Daher wird Dich diese Nachricht nicht mehr überraschen. Wie ich hoffe und glaube, wirst Du bald ein anderes Glück finden und mich darum vergessen. G. B."

So, das wäre! Ein bißchen kalt und förmlich, aber besser das Uebel mit der Wurzel ausrotten, als es hinziehen, wenn der Schmerz auch anfangs größer sein wird. Schade nur, daß er es nicht schon vor sechs Wochen getan hatte.

Heute hatte er es so eilig, daß er noch in der Nacht an den Briefkasten lief.

Danach begab er sich, sichtlich erleichtert, zu Bett.

Am nächsten Morgen fragte er Fräulein Amalie ganz beiläufig, ob gestern jemand dagewesen wäre.

Fräulein Amalie sah ihn unter halb geschlossenen Lidern lauernd und forschend an. Also doch Furcht, Ahnung — so stimmte alles. Es war demnach besser, zu leugnen.

„Nein, es wäre niemand dagewesen," erwiderte sie freundlich, „ob der Herr Baumeister jemanden erwartet habe?"

„Nein."

(Fortsetzung folgt.)

Pleß und Umgebung

Ich habe Grippe

Rate mir, lieber Leser!

Der Buckel tat schon einige Wochen weh. Auch die Kehle funktionierte nicht mehr in Liedertafelfrische. Langsam richtete eine Hexe ihr Mündungsfeuer auf meine übrigen Glieder (wenn ich die Gurgel zu den Gliedern zählen darf, Herr Dr. med.)

Die Stadt, nach der ich auf einen halben Tag verreiste, gab mir den Rest. Nicht die taktierende Frau Mayer und die Späße ihres Gatten. Nein, die Stadt der Grippe. Sie kommt in Massen, in Komitadschi-Banden von Bazillen. Und sie hat als schleichendes Gift mich mitten in allerlei Ballvorhaben am Smokkragen genommen.

*

Da ich erst dann zum Arzt zu gehen pflege, wenn er doch nicht mehr helfen kann, warf ich mich keuchhustend an den Busen wohlratender Freunde.

Fonslik, — wissen Sie, der mit der „Rakete“ — versenkte seinen Zeigefinger nur dichter an sein... Hirn und raunzte: „Minsch, Pieronnie, sauf Cysty“. Und ich wurde zum zeitweiligen Trunkenbold, bis sich eine Monopol-Alkoholvergiftung zur fester auftretenden, nicht mehr schleichenden Grippe gesellte. — Da hatte ich's!

Von unserem Mädel die Tante kennt einen Maurerpolier, der mal von einer Wahrsagerin für 50 Groschen ins Ohr getuschelt bekam: „Gurgeln Sie mit.. den in Essigsäure aufgekochten Leitartikeln der „Polonia“. Und der Halsbelag wie überhaupt die ganze Grippe ist wie weggehobelt“. Gesagt, getan. — Nun belle ich wie ein Wolf und beginne andauernd zu schwören. Und meine Grippe bewegt sich in Resolutionen im Darmkanal umher.

„Wenn nichts hilft,“ versicherte mir Frau Kropiwoda, die Witwe eines achtzigjährigen Landbriefträgers, „lassen Sie sich eben mal diesen Tee kochen.“ Dabei drückte sie mir ein Rezept in Foliantenform vertrauensvoll in die fiebrige Rechte. Das war vor 10 Tagen. Heute antwortet mir Dr. Filchner auf meine Eilfrage, daß ein Teil dieser Heilkräuter direkt 20 Meter unterm Himalayagipfel wächst. Die Besorgung könnte 1930 freibleibend Spesen, Porto und Verpackung durch den Kgl. Britannischen Alpenklub erfolgen, falls er zu diesem Zeitpunkt endlich den heiligen Tschomo-lungma erkraxelt hat.

Ein Apotheker riet mir zu Togal, der andere zu Menthol, der dritte pries mir Aspirin in den riesigsten Tabletten. Ein vierter schwor auf Antigrippin. Doch als ich mir, allein schon des naheliegenden Namens wegen diese Mixtur einhandeln wollte, gab er so klein bei: „Das Ding verkaufe ich bloß den Kunden, die ich loswerden will.“

*

Cäsar, brüllte ich mir zu, Du mußt den Rubikon überschreiten. Mit dieser heldentümlichen Vorstellung schluckte ich drei Togal-Tabletten, futterte eine halbe Röhre Aspirin, verdrückte den Inhalt von 5 Wybert-Schachteln und... Weiter kam ich nicht.

Man hat mich beinahe als schöne Leiche aufgefunden. Weil ich mir zwischendurch die Einnahmestrapazen durch eine Flasche Kognak vergeistigte. Seit meiner Wiedererweckung habe ich einen Magen-, Darm- und Nierenkater, der sich gewaschen hat.

St. Vinzent (22. Januar).

Vinzent ist ein am 22. Januar gefeierter Taufname. Der 22. Januar ist von wetterprophetischer Bedeutung. Das geht aus der nachstehenden alten Bauernregel hervor:

Wie das Wetter am St. Vinzent war,
wird es sein das ganze Jahr.

Wetteraussichten.

Mittwoch, den 23. Januar: Wolken, ziemlich milde, Niederschläge, Wind. Donnerstag, den 24. Januar: Veränderlich, gelinde, nachts kalt, Wind, teils stürmisch. Freitag, den 25. Januar: Wenig verändert. Sonnabend, den 26. Januar: Wolkig, teils Sonne, gelinde, windig, Niederschläge.

50. Geburtstag.

Schuhmachermeister Paul Rejowitz in Pleß begeht am 25. Januar seinen 50. Geburtstag.

Personale.

Kontrolleur Stefan Stawinski ist von Teschen nach Pleß versetzt.

Vortrag im Evangelischen Frauenverein.

Dienstag, den 22 d. Mts., nachmittags 4 Uhr, findet im Gesellschaftszimmer des Hotels Fuchs eine Versammlung des evangelischen Frauenvereins statt. Pastor Häußler aus Kattowitz hält einen lehrreichen Vortrag über das Thema „Die Frau und die Kirche“. Alle evangelischen Frauen von Pleß und Umgegend werden dazu nochmals herzlich eingeladen.

200 Jahre Schlesisches Theater

Die Vereinigung Schlesischer Schriftsteller hat, um die Schlesische Theaterforschung anzuregen, um ferner Gesichtspunkte für die Ueberwindung der gegenwärtigen Theaterkrise zu geben, die Veranstaltung einer großzügigen Ausstellung für Theaterkunde, die Anfang Mai in Oppeln stattfinden soll, in Angriff genommen. Es ist bisher noch sehr wenig bekannt und auch von der Theaterforschung nur zum Teil aufgedeckt,

wie lebhaft in Schlesien in den letzten 200 Jahren die Betätigung auf theaterkundlichem Gebiet war.

Besonders zur Zeit Friedrichs des Großen, um 1750 herum, gab es in Schlesien eine außerordentlich große Zahl von Theatern und vor allem waren damals auch die Kasperle-Theater sehr modern. Namen, wie Gryphius, Lessing, Laube und Eichendorff sind mit der schlesischen Theatergeschichte eng verknüpft. Historisch bekannt ist vor allem die Theatergesellschaft Vogt, die von Friedrich dem Großen die Spielerlaubnis erhielt, und wie es interessanterweise damals der Fall war, dem Militär nachzog und vor allem in Schweidnitz, Neisse, Cosel und anderen Städten spielte. Mit der Durchführung des Merkantilsystems Friedrichs des Großen mußten auch die Theatergesellschaften seßhaft werden, und so ging die Gesellschaft Vogt nach Neisse. Aus jener Zeit sind über 100 schlesische Theaterdirektionen festgestellt. In verschiedenen anderen Städten, u. a. in Gleiwitz, fand man damals ... Beruf des Spaßmachers und Schauspielers, den sogenannten Mimen, der meist ein g[illegible]tzter und vermögender Mann war.

Die einzelne Forschung in der Theaterkunde kommt auf diesem hiesigen Gebiet, dessen Quellen nur schwer festzustellen sind, nicht mehr zum Ziel.

Es muß versucht werden, die wenigen Erinnerungsstücke, die noch vorhanden sind, zu erhalten und der Forschung dienstbar zu machen. Diesem Ziel soll die schlesische Ausstellung für Theaterkunde in der Hauptsache dienen. Gleichzeitig wird sie Gelegenheit geben, von dem vergleichenden Standpunkt der geschäftlichen Entwicklung und den durch sie erreichten Abstand zu den Dingen des Theaters, die gegenwärtige Krise des Theaters in ihren Gründen zu untersuchen und überwinden zu helfen. Es handelt sich hier weiter darum,

eine Fachausstellung zu schaffen, die zeigen soll, wie die deutsche Theaterkultur in Schlesien in den letzten Jahrhunderten sich entwickelt hat und wie groß ihre Ausbreitung und ihre Popularität war.

Ihre Unterstützung mit wissenschaftlichem und theaterkundlichem Material haben für diese Ausstellung vor allem das Lessingmuseum in Berlin, das theaterkundliche Institut der Universität München und eine große Zahl von Museen, vor allem auch die oberschlesischen Museen, zugesagt. Die einzelnen Abteilungen der Ausstellung werden von Professor Dr. Peschel, Troppau, Studienrat Birkner, Kattowitz, Mittelschullehrer Perlik, Beuthen, Oberlehrer Hyckel, Ratibor und Chefredakteur Dessauer, Breslau, geleitet. Das bisher von den verschiedenen Stellen zugesagte Material ist außerordentlich umfangreich, so daß die Ausstellung außerordentlich reichhaltig werden dürfte.

Sebastianschießen der Schützengilde Pleß.

St. Sebastian trifft auf den 20. Januar. Er ist der Schirmherr der Schützengilden. Darum veranstaltete die Plesser Schützengilde zur Feier des Tages, Sonntag, den 20. d. Mts., nachmittags von 2 Uhr ab, im Schützenhause ein Sebastianschießen bei reger Beteiligung. Es wurde angestrichen nach Bestschuß um 6 Gewinne geschossen. Folgende Schützenbrüder errangen die Gewinne: Hugo Kukofka, Emil Schwarzkopf, Rud. Witalinski, Fesser, Leon Ringwelski, Danecki. Nach Beendigung des Schießens versammelten sich die Schützen mit ihren Damen bei Bialas zu einem gemeinsamen Kaffee. Es folgte ein flotter Tanz. Die Veranstaltung verlief recht gemütlich.

Bazar des katholischen Frauenbundes.

Der Katholische Frauenbund Pleß veranstaltet Sonntag, den 3. Februar, im „Plesser Hof“ einen Bazar.

Faschingsvergnügen des Evangelischen Männer- und Jünglingsvereins.

Der Evangelische Männer- und Jünglingsverein Pleß veranstaltet Sonntag, den 3. Februar, bei Rud. Bialas ein Faschingsfest für sich und den Kirchenchor. Das Programm sieht vor Gesangsvorträge, Theater, turnerische Darbietungen und Kränzchen.

Faschingsball des Kaufmännischen Vereins.

Der Kaufmännische Verein Pleß veranstaltet Sonntag, den 27. Januar, abends von 8 Uhr ab, im Saale von Rud. Bialas, seinen Faschingsball für Mitglieder und deren Angehörige, sowie besonders geladene Gäste.

Faschingsvergnügen des Gesangvereins.

Der Plesser Gesangverein beging sein Faschingsvergnügen Sonnabend, den 19. d. Mts., abends von 8 Uhr, im „Plesser Hof“ bei guter Beteiligung. Der erste Teil des Abends bestand aus musikalischen Darbietungen des Orchesters, Chor- und Sologesängen und Klaviervorträgen. Für den durch Krankheit am Erscheinen verhinderten Vorsitzenden hielt der Vereinsschriftführer, Geometer Graefe, die Begrüßungsansprache. Der zweite Teil des Abends war dem Tanze gewidmet, dem flott gehuldigt wurde. Das Vergnügen nahm einen schönen, für die Teilnehmer befriedigenden Verlauf. — Den Sängern und Sängerinnen sei an dieser Stelle noch einmal mitgeteilt, daß die regelmäßigen Uebungsabende in der Fasching eine Unterbrechung erfahren; der erste Uebungsabend wird voraussichtlich erst am 18. Februar wieder aufgenommen werden.

Wintervergnügen des Beskidenvereins Pleß.

Sonnabend, den 26. Januar, abends von 7½ Uhr ab, hält der Plesser Beskidenverein im Saale von Rud. Bialas ein Wintervergnügen für seine Mitglieder und deren Angehörige sowie eingeladene Gäste ab.

Vortragsabend Professor Dr. Halm-Wien.

Wie bereits gemeldet, wird Prof. Dr. Halm Mittwoch, den 23. d. Mts., abends 8 Uhr, bei Bialas in der hiesigen Ortsgruppe des Verbandes Deutscher Katholiken in Polen einen Lichtbildervortrag über das Thema „Verbannt in Sibirien“ halten. Prof. Halm hat an der Universität Irkutsk gelehrt und ist dann von den Bolschewisten verbannt worden. Er hat 10 Jahre in der sibirischen Verbannung gelebt. Seine Vorträge bilden wegen ihres hochinteressanten Inhalts eine Sensation für Polnisch-Oberschlesien, wo er bereits in mehreren Orten mit sehr großem Erfolg gesprochen hat. Die Ortsgruppe ladet jeden, und zwar ohne Unterschied der Konfession, zum Besuch des Vortragsabends herzlich ein. Der Eintrittspreis beträgt 1 Zloty.

Evangelischer Kirchenchor.

Donnerstag, den 24. Januar, Probe zur gewohnten Stunde bei Fuchs. — Sonntag, den 27. Januar, singt der Chor beim Gottesdienst um 10 Uhr.

Verein der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen.

Sonntag, den 20. d. Mts. hielt der Verein der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen im Hotel Fuchs seine Generalversammlung ab. Den Tätigkeitsbericht über das vergangene Vereinsjahr erstattete der Schriftführer, über die Kassenführung berichtete der Kassierer. Die Versammlung dankte den Berichterstattern für ihre Mühewaltung, insbesondere dem Kassierer Assistenten Lischka für seine aufopferungsfreudige Hingabe an das Vereinsleben. Hierauf wurde zur Neuwahl des Vorstandes geschritten. Für den erkrankten bisherigen 1. Vorsitzenden wurde Rendant Schnapka gewählt, zum 2. Vorsitzenden Assistent Konietzny, zum Schriftführer Assistent Walla, zum Kassierer Assistent Lischka. Zu Beisitzern wurden die Witwen Schary, Kulpa und Sojka und die Kriegsbeschädigten Kolarczyk, Turczyk und Walla gewählt. Nach Verlesung von Mitteilungen des Verbandes über Versorgungsangelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Autobusverkehr Kattowitz-Bielitz.

Nachdem der Firma Tadäus Zajonczek aus Kattowitz von der Wojewodschaft die Erlaubnis zur Eröffnung einer Autobuslinie von Kattowitz bis Bielitz erteilt worden und die Abnahme der Verkehrsautos durch die Behörden erfolgt ist, hat die Firma vom 20. Januar ab den Verkehr auf dieser Linie nunmehr aufgenommen. Die in Betrieb kommenden Wagen sind von der Inlandsfirma „Ursus“ hergestellt, hochkomfortabel eingerichtet und mit Heizung versehen. In jedem Wagen haben 24 Personen bequem Platz. Die Autobusse werden täglich dreimal nach jeder Richtung verkehren. In Kattowitz erfolgt die Abfahrt von der Marszalka Pilsudskiego. Unterwegs halten die Wagen in Emanuelssegen, Czulow, Tichau, Pleß (hier bei der Konditorei am Ring), Goczalkowitz und Dziedzitz. Die Abfahrt in Bielitz findet vom Autohalteplatz bei der Städtischen Sparkasse statt.

Die Abfahrtszeiten in Pleß sind in der Richtung Kattowitz früh 7,25, mittags 13,25, abends 19,25 Uhr. Die Fahrtdauer ist mit 1 Stunde und 5 Minuten vorgesehen. Der Fahrpreis beträgt 3,25 Zloty.

Kattowitzer Wochenübersicht

Kattowitz im Zeichen des Wintersportes. — Veranstaltungen der Woche. — Presseball 1929. — Politik und Sport.

Kattowitz, den 20. Januar 1929.

Unsere Wojewodschaftshauptstadt steht gegenwärtig vollkommen im Zeichen des Wintersports. Auf allen Sportplätzen herrscht seit mehreren Wochen vollkommene Ruhe und die Freunde des Fußballes und der anderen Sommersportarten sieht man jetzt zu Hunderten im Südpark auf der Rodel- oder auf den drei Eisbahnen, von denen sich zwei auf städtischem Gelände befinden, die dritte, eine Fläche von 4000 Quadratmetern, Eigentum des K. S. Pogon ist. Auch die Skisportler trainieren fleißig auf dem hügeligen Gelände, das nach Wilhelmstal führt.

Während sich jung und alt über die riesigen Schneemengen freut, die uns immer noch der Himmel schenkt, ist der Magistrat damit garnicht zufrieden. Die Straßenreinigung bereitet unseren Stadtvätern große Kopfschmerzen, weil für sie bedeutende Geldmittel ausgegeben werden müssen. Da sie jedoch den zahlreichen Arbeitslosen zugute kommen, die bei der Straßensäuberung beschäftigt werden, darf auch die Oeffentlichkeit mit diesen Geldausgaben zufrieden sein. Von dem kalten Wetter profitieren natürlich auch unsere Theater und sonstigen Vergnügungsstätten.

Im deutschen Theater

gab es in der vergangenen Woche zwei Wiederholungen. „Arm wie eine Kirchenmaus“, ein Lustspiel von E. Fedor, und „Die Macht des Schicksals“, von Verdi, begeisterten die zahlreich erschienenen Theaterfreunde, denen in der nächsten Zeit ein besonderer Genuß bevorsteht. Am Montag, den 29. d. Mts., wird Rudolf Fitzeks „Menschen des Unterganges“ erstmalig in Oberschlesien aufgeführt. —

Im Kino „Capitol“ lief der Film „Manege“, der unter der Regie von Max Reichmann gedreht wurde. Der Film schildert das Leben der Zirkusartisten, die es wirklich nicht so leicht haben, wie der äußerliche Rahmen des Zirkusmilieus es eigentlich vermuten läßt. Die Handlung zeigt uns die traurigen Folgen einer Todfeindschaft, die in ein berühmtes Artistenbruderpaar durch eine Frau hineingetragen werden. Nach vielen Jahren bitterster Feindschaft unter den Brüdern, die durch Schicksalsfügung immer zusammenarbeiten müssen, kommt es denn doch zum happy end. Im Beiprogramm lief ein sehr nettes Kinderlustspiel. — Der Kampf im Pulverturm mit Tom Mix in der Hauptrolle wurde im Kino „Colosseum“ gezeigt, dessen fesselndes Spiel bei jung und alt den größten Jubel auslöste. — Im Kino „Rialto“ wurde der „Engel der Straße“ gezeigt. — Das Apollo-Kabarett hat zur Zeit ein Programm, das man ruhig als das bei weitem beste der hiesigen Kleinkunstbühnen bezeichnen darf, zumal das hervorragende Jazz-Orchester mit den neuesten Tanzschlagern für Stimmung sorgt. — Das Januarprogramm des „Trocadero“ gefällt aber auch unseren Kleinkunstbühnenfreunden, die am nächsten Dienstag mit einer großen

Modeschau

überrascht werden, die infolge des interessanten Programmes ein gesellschaftliches Ereignis unserer Wojewodschaftshauptstadt zu werden verspricht. —

Der Höhepunkt des diesjährigen Karnevals war natürlich der am Sonnabend in der Reichshalle stattgefundene

Presseball

an den die Besucher desselben bis zum Presseball 1930 mit Freuden denken werden. Denn Stimmung war Trumpf. Schon die geschmackvolle Dekoration des Saales, die durch lustige Federzeichnung des Pressezeichners bedeutend gewann, sorgte mit der fabelhaften Beleuchtung dafür, daß bereits der erste Eindruck der Erschienenen ein ganz vorzüglicher war. Dieser wurde durch die Darbietungen des heiteren oberschlesischen Funkquartetts und einiger Mitglieder des Oberschlesischen Landestheaters, die in einigen Kabarettdarbietungen glänzten, natürlich bedeutend erhöht. Riesigen Beifall fanden auch die prachtvollen Geschenke der Tombola, und der auf der Bühne eingerichteten Bar. Da bis zum Morgengrauen getanzt werden durfte, so fiel dem Besucher der Abschied sehr schwer. Er hat aber wenigstens einen Hoffnungsstrahl: denn übers Jahr gibt es wieder einen Presseball.

Am Sonntag vormittag fand die

Tagung des Oberschlesischen Leichtathletikverbandes

statt, zu der der Pressevertreter natürlich auch hingehen mußte, um den zahlreichen Sportfreunden seiner Zeitung einen Bericht über die im vergangenen Jahre geleistete Arbeit im Leichtathletenlager geben zu können. Diesmal traf er aber im Gegensatz zu den früheren Jahren auf erheblichen Widerstand, da einige Ueberpatrioten den „German“ an der Generalversammlung nicht teilnehmen lassen wollten. Gott sei Dank gelang es den sportlich denkenden Elementen die Ueberpatrioten zu überstimmen und der geplagte Pressemann durfte sich auch an den grünen Tisch setzen. Der Verlauf der Verhandlungen zeigte, daß zwar die Spitzenleistungen unserer Leichtathleten besser geworden sind, die Anzahl der den „königlichen“ Sport betreibenden Vereine immer mehr zurückgeht. Also ein betrübliches Zeichen. — Videant consules!

R. N.

In der Richtung Bielitz fahren die Wagen ab früh 8,05, mittags 13,35, abends 19,35 Uhr. Hierfür sind 2,25 Zloty an Fahrgeld zu entrichten. Diese Einrichtung wird von unserer Bürgerschaft mit Freuden begrüßt. Sie dürfte auch sehr viel zur Belebung des Bades Goczalkowitz beitragen.

Raubüberfall in Lendzin.

Am 10. d. Mts. wurde abends gegen 7 Uhr ein Raubüberfall in die Wohnung der Frau Rosalie Wagstil in Lendzin verübt. Für die Ergreifung der Täter setzt die Kriminalpolizei in Kattowitz eine Belohnung von 1500 Zloty aus.

Die wichtigsten Jahr- und Vieh-Märkte im Bereich von Kattowitz und Umgegend im Jahre 1929.

Kattowitz: Viehmärkte: 22. 1., 25. 2., 12. 3., 9. 4., 14. 5., 11. 6., 9. 7., 6. 8., 10. 9., 8. 10., 11. 11. und 3. 12.

Myslowitz: 21. 3., 28. 11. Jahrmarkt, 14. 6., 13. 9. Viehmarkt.

Krol. Huta: 7. 3., 20. 6., 13. 12. Jahrmarkt, 7. 2., 18. 4., 5. 9., 17. 10. und 7. 11. Viehmarkt.

Pleß: 10. u. 11. 4., 10. u. 11. 7., 9. u. 10. 10. Jahrmarkt, 16. 1., 6. 2., 6. 3., 5. 5., 5. 6., 7. 8., 4. 9., 6. 11. und 11. 12. Viehmarkt

Nikolai: 3. u. 4. 4., 3. u. 4. 7., 20. u. 21. 11. Jahrmarkt, 13. 2., 13. 3., 15. 5., 12. 6., 14. 8., 11. 9., 2. 10. und 18. 12. Viehmarkt.

Loslau: 16. u. 17. 4., 17. u. 18. 12. Jahrmärkte, 15. 1., 18. 2., 19. 3., 21. 5., 18. 6., 17. 7., 20. 8., 17. 9., 15. 10., 19. 11. Viehmarkt.

Tarnowitz: 13. 2., 13. 3., 15. 5., 17. 7., 18. 9., 10. 10. und 13. 11. Viehmärkte.

Scharley: 6. 2., 1. 5., 7. 8., 6. 11. Viehmarkt.

Lublinitz: 5. 3., 10. 9., 5. 11. Jahrmärkte, 8. 1., 5. 2., 9. 4., 7. 5., 4. 6., 9. 7., 12. 8., 8. 10., 10. 12. Viehmärkte.

Sohrau: 27. u. 28. 2., 19. und 20. 6., 18. u. 19. 9., 4. u. 5. 12. Jahrmärkte, 23. 1., 20. 3., 17. 4., 22. 5., 16. 10., 13. 11. Viehmärkte.

In Kattowitz, Tarnowitz und Scharley werden nur Viehmärkte abgehalten. Bei Jahrmärkten wird auch Kleinvieh angetrieben, besonders Hornvieh.



Kattowitz — Welle 416.

Mittwoch. 16: Schallplattenkonzert. 17.25: Polnischer Unterricht. 17.55: Uebertragung aus Warschau. 19.10: Vorträge. 20.30: Abendkonzert: (Englische Musik.) 21: Literaturstunde. 21.25: Konzert. 22: Berichte und Tanzmusik.

Donnerstag. 12.15: Für die Jugend. 16: Kinderstunde. 17: Vorträge. 17.55: Von Warschau. 20: Vortrag. 20.30: Abendkonzert, übertragen aus Warschau. 22.30: Tanzmusik.

Warschau — Welle 1111,1.

Mittwoch. 12.10: Kinderstunde. 15.10: Vortrag. 15.15: Schallplattenkonzert. 17: Vorträge. 17.55: Konzert. 19.10: Vorträge. 20.30: Kammermusik. 21: Literaturstunde. 21.25: Kammermusik, danach die Abendberichte.

Donnerstag. 12.15: Vortrag. 12.35: Konzert der Warschauer Philharmonie. 15.35: Vortrag. 16.15: Kinderstunde, übertragen aus Krakau. 17: „Zwischen Büchern". 17.25: Vortrag. 17.55: Kammermusik. 19.10: Vorträge und Berichte. 20.30: Abendkonzert. 21.15: Heitere Stunde. 22.30: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 326.4. **Breslau Welle 321.2.**

Allgemeine Tageseinteilung.

11.15: (Nur Wochentags) Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12.20—12.55: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten. *) 12.55 bis 13.06: richten. 13.45—14.35: Konzert für Versuche und für die Funk- Nauener Zeitzeichen. 13.06: (nur Sonntags) Mittagsberichte. 13.30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnach- industrie auf Schallplatten und Funkwerbung. *) 15.20—15.35: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten (außer Sonntags). 17.00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabends und Sonntags). 19.20: Wetterbericht. 22.00: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten, Funkwerbung *) und Sportfunk. 22.30—24.00: Tanzmusik (ein- bis zweimal in der Woche).

*) Außerhalb des Programms der Schlesischen Funkstunde A.-G.

Mittwoch, den 23. Januar. 16: Jugendstunde. 16,30: Aus italienischen Opern. 18: Uebertragung aus Gleiwitz: Abt. Kulturgeschichte. 18,30: Uebertragung von der Deutschen Welle Berlin: Hans-Bredow-Schule, Abt. Sprachkurse. 19,25: Abt. Wirtschaft. 19,50: Blick in die Zeit. 20,15: Spiel der Gestalten — Spiegel des Schöpfers. 22: Die Abendberichte und „Aufführungen des Breslauer Schauspiels".

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski. Sp. z ogr. odp.
Katowice, Kościuszki 29.

Deutsches Theater Kattowitz

„Hokuspokus."

Drei Akte mit einem Vor- und Nachspiel von Kurt Goetz.

Eigentlich sollte der gestrige Abend dem Gedanken Lessings gehören, wie es das historische Datum, wenn es auch auf einen Tag später fällt, vorschreibt. Es ist darum der „Deutschen Theatergemeinde" nicht der Vorwurf zu ersparen, daß sie dieser Pflicht nicht in dem Maße nachgekommen ist, zumal doch in dieser Woche zwei Spielabende für sie frei sind. Warum denn also das unnötige Hinausschieben der Lessing-Feier auf den Freitag nächster Woche? Aber über diese Angelegenheit selbst läßt sich manches sagen, was wir uns für eine andere Gelegenheit aufsparen.

Das Stück, welches uns gestern geboten wurde, führt seinen Namen mit vollem Recht. Denn der Dichter hat damit den Inhalt und teilweise auch den Wert bestens getroffen. Die Handlung ist zwar witzig, die Sprache saftig und mitunter etwas geistreich, doch läuft alles wieder auf den Titel hinaus, der besagt, daß es eben wirklich nur „Hokuspokus" ist. Die unglaubliche Lächerlichmachung der Gerichtsbehörden kann natürlich bis zu einem gewissen Grade angehen, doch schießt sie zu weit über das Ziel hinaus. Die Entwicklung der Handlung und auch die Lösung des kritischen Moments ist filmartig in Sketchform mit bißchen Schießen und bißchen Mystik verbunden, so daß man beinahe glaubt, es sollte Wallace imitiert werden. Aber alles wirkt doch, trotz ernster Momente, lachhaft, ohne dabei jenen Humor zu bringen, den man golden nennt und der das Herz befreit. Das Beste am Ganzen sind Vor- und Nachspiel, dessen Figuren sehr ans Leben erinnern und bis zu einem gewissen Grade auch Daseinsberechtigung haben; besonders die Klassifizierung der einzelnen Personen entspricht einer Einstellung bestimmter herrschender Geister. Wenn wir also die Wirkung des gestrigen Stückes noch einmal zusammenfassen, so ergibt sich ein ziemlich starker Hokuspokus, jedoch, zur Ehre des Verfassers, mit einem kleinen Stich ins Satirisch-Derbe, aber ohne leider dabei zuviel Geist zu vergeuden. Immerhin eine ganz nette Abendunterhaltung, in der Aufmachung einmal „anders wie die anderen" und im Tempo unseren Nerven angepaßt. Aber sonst — — nun eben „Hokuspokus" mit einigen netten, neuen Vokabeln, die bisher noch in keiner Sprachlehre standen, z. B. **Geniekotzertum!** Bitte, wie finden Sie das Wort???

Vom Inhalt ist nur zu erwähnen: Das Vorspiel erzählt, daß der Theaterdirektor „pleite" ist und in der Suche nach der Ursache dieser Tatsache bringt der Dichter und Dramaturg „Dr. Dummrian" ein Stück hervor, das noch nicht uraufgeführt ist, aber von einem sehr berühmten Autor stammt. Der Schauspieler liest also vor, und nun wickeln sich die drei Akte sofort vor unseren Augen ab.

1. Akt: Der Gerichtspräsident Gandrup läßt seinen Freund Lindboe per Depesche kommen und teilt ihm mit, daß jede Nacht um 1 Uhr ein Herr im Frack zu ihm komme, eine Flasche Pommery trinke und dazu esse, ihm aber prophezeit habe, daß er, der Präsident, in dieser Nacht ermordet werde. Mit Rücksicht auf die morgige Abschlußverhandlung des großen Mordprozesses gegen die schöne, des Gattenmordes angeklagte Agda Kjerulf vermute er, daß alles damit in Zusammenhang stehe. Punkt erscheint der mystische Besucher. Von Lindboe zur Rede gestellt, entlarvt er diesen selbst als den in Frage kommenden Mörder, indem er ihm eine scharfe Waffe und einen handschriftlich gefälschten Zettel aus der Tasche zieht, der an der Leiche des Präsidenten gefunden werden sollte! Lindboe eilt nach polizeilicher Hilfe, der Unbekannte erklärt inzwischen dem Präsidenten, daß er alles selbst fingiert habe, daß er Agda liebe und selbst der Mörder sei. Polizei erscheint, fesselt Peer Bille, dieser macht sich jedoch frei, erklärt dem Schutzmann, wie man Fesseln anlegt und — flieht.

2. Akt: Gerichtsverhandlung. Bereits der neunte Mörder hat sich gemeldet, um für Agda zu büßen. Nach verschiedenfachem Verhör, u. a. auch, wie es komme, daß die Angeklagte seit zwei Monaten Mutterfreuden erwarte, während ihr Mann seit sechs Monaten tot ist, erscheint die Zofe, die den Verdacht verstärkt, daß Agda ihren Mann bei der Bootfahrt umgebracht hat. Peer Bille gibt sich nun als Mörder aus. Wird abgeführt. Der Staatsanwalt plädiert auf — Todesstrafe, der Verteidiger auf Freisprechung, die auch erfolgt.

3. Akt: Agda hat alle Beteiligten zu sich geladen, um ihre Freilassung zu feiern. Da bringt der Präsident die Botschaft, daß der Mörder, als er zu ihm kam, ihm, dem Präsidenten. Käppi und Talar entrissen und ausgerückt sei. Man verläßt Agda, nicht ohne vorher noch erwähnt zu haben, daß allnächtlich eine Mannesperson zu dieser Frau ins Fenster steige, um sie zu lieben. Kaum, daß Agda allein ist, erscheint dieser Fragliche, Bille, in Käppi und Talar und bestürmt sie mit Liebesbezeugungen. Man überrascht sie und nun klärt sich alles auf: Bille ist der Totgeglaubte, er hat ein bißchen Reklame für sich als Maler machen wollen, was ihm auch gelang, denn wenn er bei seinem Leben nie ein Bild verkauft habe, so jetzt nach seinem „Tode" nur allzuviel. Tableau! Die Situation ist gerettet!

Nachspiel: Man urteilt über das Stück, Dr. Dummrian kriegt einen Kuß vom Theaterdirektor, und, dadurch ermuntert, gesteht er verschämt und glücklich, daß nicht Mirantello, sondern er der Dichter davon ist. Der Erfolg davon sind klatschende Ohrfeigen, ferner sein Versprechen, daß er sich das Leben nehmen werde, damit das Stück Erfolg hat. Um ganz sicher zu gehen, schickt der Theaterdirektor dem Aermsten noch den Schauspieler nach, damit er aber auch seine Tat bestimmt ausführe. Dann kriegt's noch der Kritiker ab — und der Hokuspokus ist aus!

Es wurde glänzend gespielt. Die Rollen wiesen zumeist Doppelbesetzungen auf und wurden sehr geschickt durchgeführt. Carl W. Burg als Theaterdirektor und Verteidiger zeigte ein gesegnetes Mundwerk auf und gab diesen beiden Figuren den notwendigen Anstrich: den ersteren grob und großkotzig, den letzteren rührend besorgt um seine Klientin, gemein gegen den Gerichtshof mit ziemlich salopen Manieren. Auch Burgs Regie klappte vorzüglich. Fritz Leyden zeichnete den Schauspieler lebenswahr, den Staatsanwalt stark ironisiert, menschlich schwach, vielleicht auch geistig nicht ganz einwandsfrei, jedenfalls aber eine Meisterleistung. Herbert Schiedel verkörperte den unglücklichen Dichter mit guter Komik, den Peer Bille temperamentvoll und abgebrüht. Sehr nett wirkte Doris Hansen als Kassiererin und Agda, letztere besonders effektvoll in „jeder" Hinsicht, Karl Friedrich Lassen (Justizrat und Gerichtspräsident) und Erich Goetze (Lindboe und Kritiker) waren am rechten Platze. Auch Irmgard Kambach machte ihre Sache als Kammerzofe sehr niedlich. Alle sonstigen Mitwirkenden brachten recht gute Leistungen, so daß die Darbietung des Stückes selbst, die Haindlschen Bilder eingeschlossen, in allen Punkten ein Erfolg zu nennen ist.

Das Haus war ausverkauft. Man amüsierte sich und lachte viel und spendete auch reichen Beifall. Ob aber der „Hokuspokus" gefallen hat? Wir bezweifeln es! A. K.

